

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum

Welling, Georg

Franckfurt, 1760

VD18 12308366

III. Auszug aus dem Lateinischen Manuscript, das himmlische Manna
genannt

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)

III.

A u s z u g

Aus dem Lateinischen Manuscript:

MANNA COELESTE, das himmlische MANNA
genannt.

Die Bereitung des Steins.

Nimm im Namen Gottes vom besten **S** (verstehe die Philof. Blei, Mine-
ra) oder Erde, siebe und reinige sie von aller Unreinigkeit, Wurzeln, Stei-
nen, oder sonst allem fremden Wesen, das die Natur hat angefangen zu
formiren, diesen **S**num thue in einen Alembic, decke es mit einem blinden Hut
wohl zu, und setze es 40. Tage in Kosmist. Darnach distillire feinen α dreyimal
davon, so wird der letzte alsdann der wahre philosophische und mineralische Φ
seyn; den halben Theil hebe auf zur Vereinigung, und mit der andern Helfte ver-
fahre weiter zur Gäulung im Kosmist 40. Tag lang: Darnach ziehe deine beyde
vermehrnde Φ os heraus, und verwahre sie, einen jeden absonderlich, in 2. Glä-
sern, bis zur Zeit der Vermehrung: Darnach \Re S naturæ, das im Grund des
Alembici übrig geblieben, und thue 2. mal so schwer vom ersten aufgehobenen Φ io
dazu; versiegels in einer Ey-förmigen Phiol, und laß es im Kosmist stehen, bis
das weiße Berck vollendet worden, welches innerhalb 7. Monaten geschehen wird,
in welcher Zeit es weiß wird werden: Nachgehends nimm es heraus, und multi-
plicir mit deinem weissen Φ , so wird der Stein in kurzer Zeit vermehret, und zu
einer durchsichtigen Röthe getrieben werden.

Die Multiplication.

\Re deinen weissen Stein, solvire ihn in deinem weissen Φ , den du hierzu auf-
behalten: thue ihn einen Monat lang in den Ofen, wie du in der Praxi bist ge-
lehret worden, in welcher Zeit dein Stein wird roth werden. Darnach \Re deinen
rothen Φ , oder Del, und löse darinnen den rothen Stein auf; laß es wieder ei-
nen Monat stehen, so wird deine Arzney von 10. Theil bis 100. vermehrt wer-
den. Dieses kanst du 4. mal wiederholen, aber vor der 5ten Wiederholung
hüte dich, damit du nicht dein Glas zerbrochen findest, wie ichs durch mei-
ne unglückliche Erfahrung gefunden habe. Wäre ich also bey der Hand geleitet
und gelehret worden, so würde ich nicht gefehlt haben: Viermal kanst du multipli-
ciren, aber mehr nicht: Alsdann ist der Stein gut, 1. zur Gesundheit. 2. zur Ver-
mehrung. 3. Bereitung kostbarer Perlen. 4. Verwandlung aller Metallen in
 Φ curr. und 5. zur Verrichtung verschiedener Magischer Dinge.

Der erste Gebrauch zur Gesundheit.

Es haben viele unter den Weisen, die den Gebrauch des Steins nicht gewußt haben, etliche 1. Viertel Gran, andere mehr oder weniger davon genommen, und an statt der Gesundheit den Tod gefunden. Dann es erfordert mehr Sorgfalt, als man sich einbilden mögte. Der einzige und sicherste Weg, alle Kranckheiten damit zu vertreiben in allen Menschen, ist folgender:

℞. des Steins 4. Gran, nach Goldschmidts-Gewicht, und löse sie in einer Pinte Rhein- oder Französischen Weins auf, nicht aber in starcken Liquoribus, als der Spanische, Canarische, Muscaten-Wein, ein Aqua vitæ und dergleichen hitzige Weine sind. Thue es in ein groß Glas, das sauber und starck ist, so wird der Wein geschwind roth werden, fast wie die Arzney, nemlich ganz hochroth. Laß das Glas also vier Tage von Staub befrevet und bedeket stehen, weil es ein öhlichtes Wesen ist, das du nicht eher auflösen kanst. Darnach gieße noch eine Pinte Wein dazu, rühre es mit einem saubern Hölzgen oder Helffenbein um, und gieße immer mehr Wein zu, bis es eine schöne Gold-Farbe bekommt, und du siehest, daß keine Nöthe mehr inwendig vorhanden seye. Dann diese, wann noch welche da wäre, würde dir ein Zeichen geben, daß die Tinctur noch nicht genug ausgedehnet seye, und daher den Leib entzünden und den Geist austreiben. Ob aber der Wein gelb genug seye, kan man oben drauf im Glas, daran sehen, wann nemlich ein subtiler und weißer Circul, wie eine Perle erscheinet, welches nach einer 4. stündigen Bewegung zu geschehen pflegt. So bald du ein solch Zeichen siehest, alsdann filtrire den Wein, so wird dieses Weiße an dem Filtero, wie eine Perle hangen bleiben, der Wein aber gelb werden, wie das \odot selbst.

Diß sind die gewisse Zeichen, nach welchen du dir keinen Schaden thun, und ohne welche der Wein so starck werden wird, daß er den Leib inflammiert, oder wo er zu schwach ist, keinen Nutzen bringet. Wisse demnach, daß dieses ein großes Geheimniß seye. Gib in allen innerlichen Kranckheiten von diesem Liquore alle Morgen einen Löffel voll ein, so wird es dieselbe bald durch einen gelinden Schweiß austreiben; Dann es purgirt den Leib nicht, erregt auch kein Erbrechen, treibt auch keinen so heftigen Schweiß, daß man schwach drauf wird, sondern stärckt den Menschen; und wann die Kranckheit viele Jahre gedauret hat, so brauche diese Arzney 12. Tage beständig aneinander? Alle andere Kranckheiten aber curirt sie innerhalb 24. Stunden. In äußerlichen Schäden, als: Geschwären, Gräze, Fisteln, noli me tangere &c. schmiere den schadhaften Ort mit dem Stein selbst, welcher ein Del ist, das im Wein nicht aufgelöst worden, und diß thue 9. Tage aneinander. Sonsten, wer den Stein vor sich trägt, kan von keinem bösen Geist angegriffen werden, wird sich auch keiner zu ihm gesellen. Wird der Stein bey einem Besessenen gebraucht, so kan der böse Geist nicht länger bey ihm bleiben, dann

dann er ist die Quintessenz, in welcher keine Corruption ist; und wo die Elementen nicht verdorben sind, da kan kein Teufel bleiben; dann die Hölle bestehet in der Corruption der Elementen. Diese Arkney, wie ich vorhin gesagt habe, brauche 9. Tage, und salbe alle Morgen die Schläfe mit dem Stein, so macht er den Menschen so leicht und frisch, als ob er fliegen könnte. Mercke aber wohl, daß der weisse Stein zu keinen andern, als lunarischen Kranckheiten solle gebraucht werden.

Der II. Gebrauch ist zur Multiplication.

Viele haben den weissen und rothen Stein gemacht, die seine Multiplication nicht gewusst haben. Dann der weisse Stein wird roth, wann man mit dem auferlichen Δ anhält; Es gibt aber weder der rothe noch der weisse eine höhere Projection, als einestheils auf 10. Wo du dich aber nicht wohl vorsiehst und verwarrest, wird dich allein der Geruch davon tödten können. Willst du nun den Stein ins Unendliche vermehren, daß er nicht mehr in einen Staub congeliret werde, sondern in der Form eines Oels bleiben müsse, so verfare also: Nachdem der Φ Phil. bereitet ist, (welches innerhalb 40. Tagen geschehen kan) must du ihn eben so wieder zur Säulung bringen, wie du ihn gemacht hast; und solches läst sich in kurzer Zeit in einem Urin-Glas oder Cucurbitula mit einem blinden Hut, wohl verrichten. In dasselbe thue von der Materie mehr nicht, als 12. Unzen; verlutire oder schliesse es zu mit einem Luto, den ich dich hernach lehren will; (in einer Phiole aber geht es nicht an.) Wann deine Materie nun, wie ein geschmolzenes oder fließendes Pech wird, so nimm das Glas heraus, und stell es in den Ofen mit gemeiner Asche; und wann es in 24. Stunden kuhl worden, so thue den blinden Hut von der Cucurbitula, setze einen andern drauf, und lege einen weiten Recipienten vor. Siehe dich aber hieby ja wohl für, daß dir der Dampf keinen Schaden thue. Ferner verlutire die Juncturen des Huts und des Recipienten fleißig mit folgendem Luto: R. 1. Unze 24. Stunden lang calcinirter Everschaalen; subtiler, wie ein Mehl pulverisirter, Amaulae 2. Unzen; und mische es unter einander; feuchte es mit unter einander geklappertem Eyerweiß an, und mache einen Teig draus; mit diesem schmiere eine weich-gemachte Schweins- oder Rinds-Blase, lege sie hernach dreyfach um die Juncturen, und binde es wohl zu. Laß es also 24. Stunden darauf trocknen, und stelle das Glas so tief in die Asche, daß sie über die putreficirte Materie 6. Finger hoch heraus gehe: Das Capitellum soll sehr kalt seyn. Mache ein gelindes Feuer, bis du einen schneeweißen Dampf siehest aufsteigen; und halte so lang damit an, bis kein weißer Rauch oder Dampf mehr aufsteige; darnach laß es 24. Stunden kalt werden, so wird vorgemeldter weißer Dampf zu einem Oel, oder dicken, schleimichten und viscolischen Saft werden, welches der weisse Φ ist, zu Vermehrung des weissen Steins: Darnach thue den Recipienten davon, lege einen andern vor, und verlutire ihn, wie vorhin; werfe den Ofen voll

voll Kohlen, bis daß die Capelle, worinn der Sand ist, glüend werde; so wirst du einen gelben Dampf oder Rauch aufsteigen sehen, der plötzlich in einen Blutröthen wird verwandelt werden: Mit diesem Δ halte an, bis du siehest, daß nichts mehr aufsteige. Darauf wird der Recipient von dem Rauch ganz dick und trüb werden, welcher sich setzen, und zu einem Oel coalesciren wird, welches der rothe φ ist, womit der rothe Stein vermehret werden muß. Ein jeder Liquor soll wieder à parte aus der Cucurbita und dem Capitello 7. mal rectificiret werden, daß er keine Fæces zurück lasse; darnach kan man ihn fest zubinden und zum Gebrauch verwahren: In einem kalten Ort sind beyde Liquores wie ein Saltz; aber von der geringsten Wärme fließen sie, wie Wachs, und sind Θ , φ und φ .

Wann der weisse Stein gemacht ist, ist er nicht güssig oder flüssig, sondern wie ein subtil-gestoffener Sand, und verwandelt keinen andern Körper in ζ , als Kupfer. Zu 3. Theilen dieses weissen Steins Rc. einen Theil des weissen rectificirten φ , in welchem du doch vorher ein Drittel seines Saltzes solt aufgelöset haben: Mit diesem imbibire den weissen Stein, so wird er den φ an sich nehmen, und wie ein Brei werden: Darnach lutire dein Ey-förmiges Glas, (dann also muß es zur Multiplication gestaltet seyn) mit vorgemeldtem Luto; stelle es ans erste Feuer, so wird es innerhalb 40. Tagen faulen, und alle Farben durchgehen; es wird weiß und fix werden, und ein Theil desselben 100. tingiren. Diß wiederhole mit dem andern weissen φ und Θ , und halte mit solchem Feuer-Grad an, so wird seine Kraft allemal 3. hundertfach vermehret werden; und wann du ferner damit fortfährest, wirst du es endlich dahin bringen, daß es zu einem weissen Oel werde, das bey Nacht, wie der Mond, leuchtet. Alsdann aber läßt sich nicht weiter vermehren, weil es in keinem Glas könnte erhalten werden. Zur Projection mit dem weissen Stein nimm den 10ten Theil Silbers, und wirf 9. Theil des Steines drauf, halte es 24. Stunden im Fluß: Das ist die Fermentation. Erstlich tingirt der Stein φ ; darnach alle metallische Körper; 3ten den gemeinen φ , und alsdann ist er ein Elixir der Geister. Wie du mit dem weissen Werck verfahren hast, also verfare auch mit dem rothen φ und seinem Θ , und so fällt (1.) ein Theil auf 10., (2.) auf 100., und (3.) auf 1000. und so ferner ins Unendliche; zuletzt aber wird ein rothes Oel draus werden, welches des Nachts einen wunderbaren Schein von sich wirft. Dieser Stein vertreibt alle böse Geister; und so muß er seyn, ehe er alle Kranckheiten heilet, und dem Menschen eine magische Kraft zuwege bringt, verschiedene Würckungen auszurichten, die ich hernach beschreiben will. Der dritte Nuß ist

III. Perlen oder Edelgesteine zu machen.

Wann du den φ der Weissen bereitet, und aus diesem den weissen und rothen φ verfertiget hast, und willst hernach aus kleinen Orientalischen Perlen grosse machen,

machen, so verfare also: Re. Kleine weiße Perlen, und löse sie in dem weißen Φ auf, dann er thut es gleich ohne Feuer. Wann sie nun wie ein Teig geworden, daß man sie mit der Hand tractiren kan, so formire Perlen daraus, von welcher Größe du wilt, und drücke sie in eine silberne polirte und mit dem weißen Stein oder Oel gefalzte Form: Laß sie also 3. oder 4. Tag stehen, darnach nimm sie heraus, und laß sie an der Sonne austrocknen, doch daß sie nicht allzu heiß auf sie scheine, so werden sie schöner werden, als die natürliche orientalische. Aber zur Bereitung der Diamanten nimm weiße Kiesel-Steine, stosse die äussere Rinde davon, und löse sie im weißen Φ auf, daß sie zu einem Saft werden, nicht zu einem Brey, darnach thue sie in einer wohl verlutierten Phiole in warme Aschen, so wird der ganze Saft in 12. Stunden zu einem Stein coagulirt werden: Darnach mache das Δ stärker, daß das Glas fast glüend werde: laß es wieder kalt werden, und nimm es hernach heraus, so wirds wie ein Kieselstein aussehen; weist du ihn aber zu schärffen und zu poliren, oder lässest es einen thun, der es weiß, so wirst du einen harten Diamanten in ihm finden, der kostbarer, als jemals ein natürlicher gewesen seyn wird. Wilt du aber kleine natürliche Diamanten auflösen, so werden sie desto besser werden. Die übrige Steine, welche im weißen ∇ sich auflösen lassen, behalten ihre Farbe: wann du aber Rubinen oder andere rothe Steine machen wilt, so mache sie aus dem rothen Φ und aus Crystall. Den Carfunkel kan man machen aus rothem Φ , in welchem ein Crystall aufgelöst ist, und mit dem 10. Theil des rothen Oels oder Steins, wie vorher, durchs Δ coaguliren: Wann er darnach kunstmäßig polirt wird, glänzt er bey Nacht über die Massen schön, mehr als die natürliche.

Der IV. Gebrauch ist, alle Metallen und Mineralien, die Φ in sich haben, in ein lauffendes lebendiges Quecksilber zurück zu bringen.

Gleich in der ersten Bereitung des weißen Steins, und nicht hernach, wann du dein Glas aus dem Ofen nimmst, wirst du unter dem weißen glänzenden Pulver, ein anderes subtiles graues finden, das ungefehr den vierten Theil so schwehr, als die drauf liegende Materie seyn wird. Recipe von jedem Metall 1. Pfund; Mache in das Metall ein Loch, als ein Gersten-Korn, und thue 6. Gran deines grauen Pulvers darein: Lege das Metall in ein Crucibulum bey warmer Aschen: Wann das Metall warm wird, so wird das drauf gelegte Pulver das Metall durchgehen und in lebendigen Φ verwandeln: Darnach wirf ihn in ein hölzernes Gefäß voll frisches kaltes Wassers, so wird dasselbe die staubigte Schlacken vom Φ absondern: Diß Pulver ist nichts anders, als des Steins seine terra damnata.

Aaaa

Der

Der V. Gebrauch ist, zu einigen Magischen Würckungen;

Deren erste vorstellet und abbildet

Die Schöpfung der Welt.

Re. Regen-Wasser, ungefähr 20. Pfund, verwahr es in wohl verschlossenen Gläsern 40. Tag lang, so wird es stinckend werden, und die Hefen sich zu Grund setzen; das Klare gieß sittig davon in ein weit rund hölzern Geschirr; damit das Geschirr ein dritt-Theil voll werde. Stelle es an einem geheimen Ort an die Sonne zu Mittags-Zeit: Laß einen Tropfen des gebenedeyten Steins in dieses Wasser fallen, so wirst du bald einen dicken und schwarzen Rauch auf der Oberfläche desselben sehen, wie es in der Schöpfung war: Darnach gieße noch zwey andere Tröpflein darzu, so wirst du die Scheidung des Lichts von der Finsterniß erkennen, und so thue nach und nach alle halbe Viertel Stunde hinein, 3., hernach 4. ferner 5. und endlich 6. Tropfen, hernach aber nichts mehr, so wirst du auf dem Wasser eins nach dem andern sehen, was Gott in 6. Tagen geschaffen hat, wie auch die Art der Schöpfung und unaussprechliche Geheimnisse. Laß es also stehen, so wird in einer halben Viertel Stunde darauf alles verschwinden. Die Andere stellet vor

Den Himmels-Lauf.

Re. Sieben Stück Metallen, ein jedes nach den 7. Planeten des Himmels; drücke einem jeden Metall den Character seines Planeten zu der Stunde ein, da er regieret; Ein jedes Stück der Metallen soll so groß seyn, als eine Rosenoble, des P aber soll ein Viertel Z . an Gewicht seyn, und ihm kein Zeichen eingedruckt werden. Darnach lege sie in eine Schlaf-Kammer nach der Ordnung, die sie am Himmel haben, nemlich D zu unterst, darüber P , hernach Q , O , S , L , H : Verstoppfe die Fenster, daß die Kammer ganz finster werde, schmelze hierauf alles mit einander mitten in derselben, und gieße sieben Tropfen deines gesegneten Steins dazu, so wird alsbald eine feurige Flamme aus dem Crucibulo aufsteigen, und sich durch die ganze Kammer ausbreiten. Fürchte dich aber nicht, dann es wird dir keinen Schaden thun, und deine Kammer wird so hell werden, als ob O und D drinnen schienen; Über deinem Haupt wirst du dann sehen, wie O , D , Planeten und Sterne am Firmament stehen, welche sich dir in ihrer Ordnung und in ihrem Lauf præsentiren werden. Laß es eine Viertel Stunde ruhen, so wird alles verschwinden. Die Dritte hilft zu

Si-

Einer guten Gesellschaft und Bekanntschaft mit den Weisen.

Wann du im vollen Licht den Stein vor dir trägest über unserm Horizont, und allein im Garten gehest, so nimm einen Theil des erstern præparirten Regen-Wassers; gieße nur vom weissen Stein so viel dazu, als du vorher vom rothen darzu gegossen; alsdann werden bald Dünste bis zum D aufsteigen, und wann du diß alle Monat zur rechten Zeit in Acht nimmst, so wird auf demselben Horizont, da du lebest, kein Weiser seyn, der auch ein Besitzer des Steins ist, welcher dir nicht solte bekannt werden: Dann zur selbigen Zeit gehet er auch heraus, und siehet sich gegen Osten, Süden, Westen und Norden um, ob er eine solche Wirkung wahrnehme, die von einem Künstler vollbracht wird, der gerne in seine Bekanntschaft kommen wolte; und wird dir so gleich auf deine Operation auf eben dieselbe besagte Weise wieder antworten: Also wirst du die Besitzer des Steins erkennen lernen. Die Vierte hilft zu.

Einer guten Zusammenkunft.

Verlangest du der Weisen und ihrer Mitgesellen Zusammenkunft, so salbe die Schläfe deines Hauptes mit dem weissen Stein zu eben derselben nächtlichen Zeit, und bäte ernstlich, daß du erfahrest, was es vor eine Person sey? Lege unter dein Haupt-Kissen 3. frisch abgebrochene Lorbeer-Blätter, und figure deine Imagination auf seine Erkänntniß; schlaf also ein, wann du aufwachest, so erinnere dich des Gesichtes der Person, ihres Namens und des Orts, wo sie sich aufhält; und wann du nicht zu ihm gehest, wird er zu dir kommen, und mennen, das Geheimniß sey dir vielleicht noch nicht offenbar: Die Ursache dieser Wirkung ist der allgemeine Luft-Geist, der im Stein verschlossen solches ausrichtet. Die Weisen, mit denen du also allenthalben kanst bekannt werden, offenbaren sich mehr unter einer armen, als reichen Gestalt. Ehe du aber diese Operationes vornimmst, must du den Stein neun Tage nacheinander gebrauchen, wie ich dich vorhin gelehrt habe.

E R D E.



Aaaa 2

IV. Non